

Schloss Spiez und sein Museum

Autor(en): **Hubler, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **263 (1990)**

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANS RUDOLF HUBLER

Schloss Spiez und sein Museum

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts verfasste Elogius Kiburger, der phantasievolle Kilchherr von Einigen, seine berühmte «Strättlinger-Chronik». Wenn man dem schreibfreudigen Geistlichen glauben will, sind die Herren von Strättlingen die Erbauer der Burg zu Spiez. Sicher weiss man das nicht; aber von Kiburger stammt die erstmalige schriftliche Bezeichnung

«Der Goldene Hof».

Mit Goldvorkommen im Boden des Burg-
hügels hat das nichts zu tun. Das Dach der
Burg trug wohl auch zu keinen Zeiten goldene
Ziegel. Der poetische Name deutet eher auf die
schöne Lage, die fruchtbare, wasserreiche Ge-

gend und die «guote, gesunde luft», wie Kiburger schreibt. Ob beim Bau der Burg auch die hochburgundischen Könige die Hand im Spiele hatten, ist ungewiss. Aber es könnten politische und militärische Überlegungen sehr wohl zur Befestigung des strategisch wichtigen Platzes geführt haben.

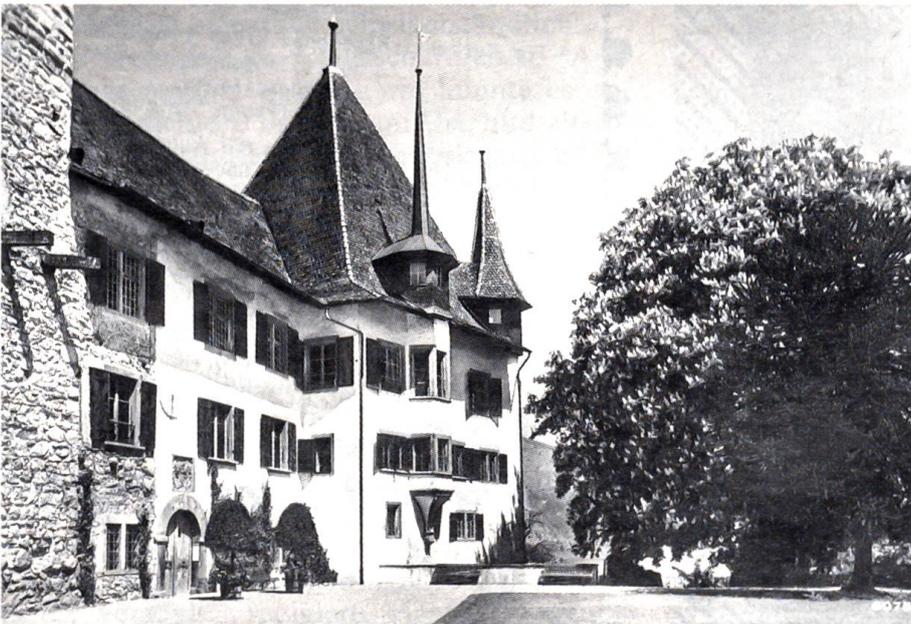
Was Kiburgers Legenden erzählen, wird vom Mauerwerk der Burg leider nicht bestätigt. Der mächtige Wehrturm wird vermutlich erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Ob damals schon ein «festes, steinernes Haus» vorhanden war, oder ob die ganze Anlage schon sehr viel früher ein Refugium oder eine Art Burgstadt bildete, kann niemand mit Sicherheit sagen. Es ist aber sehr wohl möglich, wenn man die einzigartige Lage auf dem nach dem See steil abfallenden Landsporn betrachtet.

Die Strättlinger

sind jedoch sicher die ersten Burgherren. Von Heinrich III., dem Minnesänger von Strättlingen, wissen wir, dass er aus Geldmangel die Burg verpfänden musste, und zwar 1289. Später erhielten die Strättlinger die Herrschaft als österreichisches Lehen zurück, mussten sie aber später aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen. Das war 1338; Käufer war der Schultheiss Johann II. von Bubenberg.

Die Bubenberg

erwarben die Herrschaft Spiez nicht allein für ihre Familie, sondern auch im Interesse der Stadt Bern und ihrer Oberlandpolitik. In den 170 Jahren der Bubenbergischen Herrschaft wurde die Burg verstärkt und vergrössert. Ihre mit-

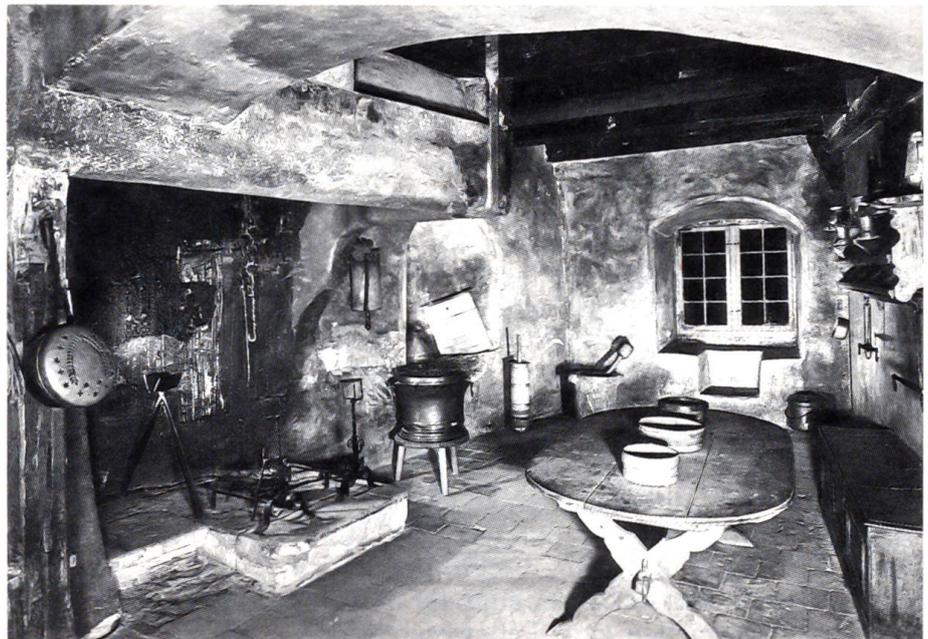


Die Hofseite des Schlosses. Links ist die Mauer des Wehrturms erkennbar, anschliessend der alte Palas und der Nordflügel mit den Erkern aus der Zeit der von Erlach (Anfang 17. Jahrhundert)

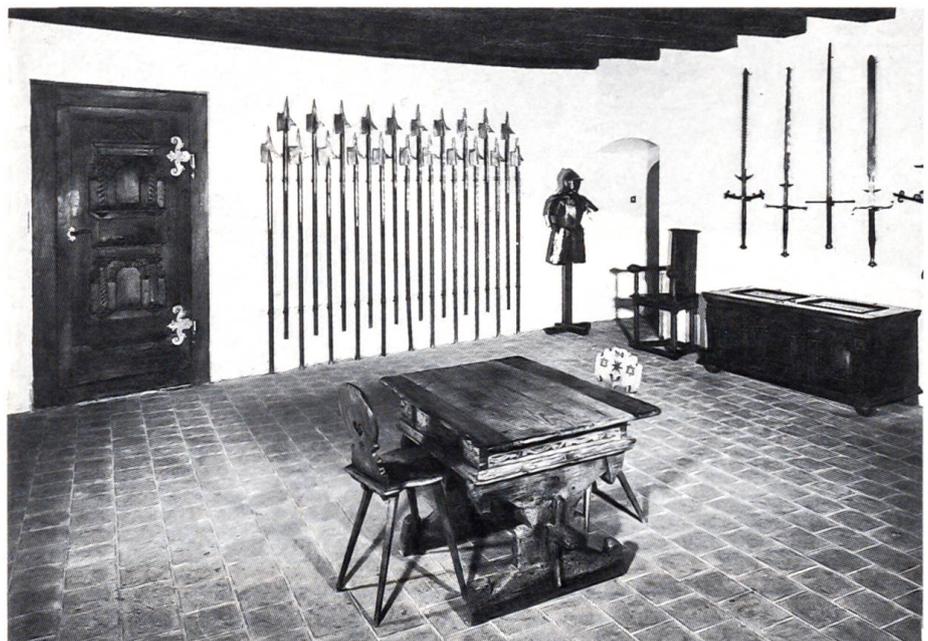
telalterliche Wohnung vermittelt heute noch einen Eindruck von der Lebensweise ihrer Bewohner. Hier wurde um 1434 der berühmteste aller Spiezer Schlossherren, Adrian von Bubenberg, geboren. Sein Standbild – ein Werk von Karl Stauffer – steht vor dem Schloss und erinnert an sein bewegtes Dasein. Nach dem Aussterben der Bubenberg gelangten das Schloss und die Herrschaft von Spiez in den Besitz der

Familie von Erlach.

Ein wohlhabender, baufreudiger Vertreter dieses Geschlechts – Franz Ludwig von Erlach – liess die alte Burg nochmals erweitern. Er gab dem Bauwerk die Gestalt, die uns mit dem hohen Wehrturm und dem markanten Spitzdach auf dem Nordflügel heute vertraut ist. Aus der wehrhaften Burg wurde ein Wohnschloss im Stil des frühen Barock. Mittelalter und Neuzeit reichen sich hier auf reizvolle Weise die Hand. Das Schloss, das heute der Stiftung Schloss Spiez gehört, beherbergt eine Waffensammlung, Möbel, Gemälde und Stukkaturen sowie Grafitti aus dem 13. Jahrhundert.



Die mittelalterliche Küche der bubenbergschen Wohnung mit der offenen Feuerstelle.



Die Gerichtshalle im Palas beherbergt die Waffen- und Rüstungssammlung des Schlossmuseums.